

mester“ (1945/46) im Sommer-Semester 1946 mit dem Studium der Rechtswissenschaft, das er aber bereits nach einem Semester aufgab, um klassische Philologie und Geschichte zu studieren.

Bei dem Kieler Mittelalterhistoriker Karl Jordan (1907-1984) kam er zum ersten Mal mit der editorischen Arbeit der *Monumenta Germaniae Historica* in Berührung, was sein späteres wissenschaftliches Wirken nachhaltig prägen sollte. 1952 wurde er mit einer Arbeit aus dem Bereich des Kirchenrechts promoviert, die unter dem Titel „Studien zur Geschichte der mittelalterlichen Patriarchate“ in drei Jahressbänden der Zeitschrift für Rechtsgeschichte³ publiziert wurde. Was ursprünglich eine Studie über den Patriarchatsplan Adalberts von Bremen († 1072) werden sollte, hatte sich zu einer weit gespannten Untersuchung der Patriarchate überhaupt ausgeweitet, die von der Spätantike ausging, dann die karolingische Zeit behandelte und erst am Ende bei Adalbert von Bremen landete. Bereits in dieser Arbeit beschäftigte sich Fuhrmann mit den falschen Dekretalen Pseudoisidors und ihrer Nachwirkung, die für zwei Jahrzehnte sein großes wissenschaftliches Thema werden sollten.

Für diese Dissertation hat Fuhrmann den Fakultätspreis der Universität Kiel erhalten. Nachdem er 1954 das Staatsexamen in den Fächern Latein und Geschichte abgelegt hatte, wurde er für zwei Jahre (bis 1956) Mitarbeiter der *Monumenta Germaniae Historica* in München. Im Jahr 1957 arbeitete er mit einem Stipendium beim Deutschen Historischen Institut in Rom. Von August 1957 bis Ende 1961 war er Assistent in Kiel am Lehrstuhl von Karl Jordan.

Im Winter-Semester 1960/61 habilitierte er sich in Kiel und erhielt die *Venia legendi* für mittlere und neuere Geschichte. Als Habilitationsschrift war ursprünglich eine Untersuchung über die Biographie und das Werk Manegolds von Lautenbach (gest. nach 1103) geplant⁴. Eingereicht hat Fuhrmann dann jedoch Untersuchungen mit dem Titel „Pseudoisidor und seine Gegner bis zum Beginn der Neuzeit. Über den Wandel des kirchlichen Rechts im Mittelalter“, ein Werk, das vor allem die Nachwirkung der bedeutenden Fälschung untersucht, beginnend mit der Rezeption in Rom und in den kirchenrechtlichen Sammlungen

3) H. FUHRMANN, Studien zur Geschichte der mittelalterlichen Patriarchate, ZRG Kan. 72 (1953) – 74 (1955).

4) Vgl. H. FUHRMANN, Zur Biographie des Manegold von Lautenbach, in: Ovidio CAPITANI: Quaranta anni per la storia medioevale, a cura di Maria Consiglia DE MATTEIS (2003) S. 37-62, bes. S. 37 f.